

Verband will Fäkalienflut stoppen

Pumpwerk wird umgerüstet

VON JOACHIM EGGERS

Erkner (MOZ) Eine Umrüstung des Pumpwerks in der Woltersdorfer Landstraße soll verhindern, dass den Grundstücksbesitzern neben der Shell-Tankstelle noch einmal Fäkalien in die Gärten geschwemmt werden.

Zweimal hatten die Eigentümer der Grundstücke 1 bis 5 in der Woltersdorfer Landstraße diesen Sommer nach Starkregen die Fäkalien auf ihren Grundstücken. Der Grund: Bei so viel Regen auf einen Schlag läuft das Wasser in die Gullys, vermischt sich dort mit dem Schmutzwasser, und das Gemisch drückt am niedrigsten Punkt aus den Gullys nach oben. Dieser Punkt ist am Anfang der Woltersdorfer Landstraße, und weil die Grundstücke dort niedriger liegen als die Gullys, fließen die Fäkalien auch dorthin. Die Anwohner haben das seit Jahren immer wieder mitgemacht und hatten nach dem Doppelschlag in diesem Sommer die Nase endgültig voll, schalteten das Gesundheitsamt und andere Behörden ein.

Grundsätzlich ist die Beseitigung des Regenwassers Aufgabe desjenigen, der die jeweilige Straße unterhält – in der Woltersdorfer Landstraße das Land Brandenburg. Dort gibt es jedoch nur Versickerungsmulden, die nicht reichen. Also fühlt sich auch der Wasserverband Strausberg-

Erkner angesprochen, und Vize-Chef Hartmut Wacke stellte am Dienstagabend im Bauausschuss vor, wie er das Problem lösen will. Als Sofortmaßnahme ließ der Verband zwei Gullys höher setzen. Jetzt wird das etwa 500 Meter entfernte Pumpwerk an der Woltersdorfer Landstraße umgerüstet. Analysen haben laut Wacke gezeigt, dass es bei den Starkregen-Fällen überlastet war, sodass sich das Wasser zurückstaute und an jenem Schwachpunkt, vor den Häusern 1 bis 5, austrat. Eine neue Technologie mit verbesserter Steuerung soll dazu führen, dass es keinen Rückstau mehr gibt.

Mehrere der betroffenen Anwohner und Abgeordnete nannten die Ausführungen Wackes wenig zufriedenstellend. Anke Grosser aus der Woltersdorfer Landstraße 2 sagte, der Verband stelle nur auf Starkregen ab, aber auch bei Dauerregen trete das Problem auf. Sie dankte der Stadt dafür, dass der Bauhof „die Scheiße abtransportiert“. Ihr Nachbar Holger Hemker fragte nach einem Plan B für den Fall, dass die Maßnahmen nicht greifen. Den gebe es nicht, antwortete Wacke. Wolfgang Specht von der Linkspartei bemängelte, der Verband hätte in den vergangenen 20 Jahren das Eindringen von Regenwasser in die Kanäle zurückdrängen müssen. Regenwasser werde immer eindringen, weil das System ja belüftet werden müsse, erwiderte Wacke.